

Schottenloch am Nordabhang des Elmaufsteines bei Fischl, Salzburg.

Aus dieser kleinen Höhle wird heute noch die Bergmilch abgebaut und von den Bauern der Umgebung als Heilmittel bei Darmkrankheiten des Viehes verwendet.

Schottenloch am Fuß der Schweiggasse am Südfall des Warjcheneckstockes, Steiermark.

Bei genauerer Kenntnis unserer alpinen Höhlen wird sich die Liste der Nixhöhlen noch bedeutend vermehren lassen, aber es wird noch besonderer Einfügung in das Denken und Gestalten unseres Volkes bedürfen, um allen diesen Geheimnissen nachzuspüren, die mit dem Nix im Zusammenhang standen oder heute noch stehen.

Naturschutz und Schule. *)

Antegungen für den Unterricht im Monate Jänner.

Die Winterszeit ist die Zeit der Besinnung und der Besinnlichkeit. Infolge der Härte der Jahreszeit mehr als in anderen Monaten zum Verweilen im Haus und im Heim genötigt, sind wir eher bereit, unserm Heim mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Schneebedeckung der Häuser vereinheitlicht das Dorfbild, verwischt Unschönes, das in das Dorf durch schlechte Dachlösungen, durch Unordentlichkeit u. dgl. gekommen ist und macht alle Einwohner des Dorfes empfänglicher, Fragen der Gestaltung des Dorfes gegenüber aufgeschlossen zu sein.

Der Lehrer soll daher gerade diese Zeit nützen, um mit den Schülern von der Dorfgestaltung auf einfachster Grundlage zu sprechen. Er vergesse dabei niemals, daß er dadurch nicht nur den Grund für die Einstellung der künftigen Generation zu diesen Fragen legt und daß schließlich jeder Bauer, jeder Hauseigentümer im Laufe einer Generation wieder an seinem Haus etwas zu richten hat, sondern daß er auch auf die gegenwärtigen Hauseigentümer mittelbar durch die Kinder einwirkt. Nur allzu oft werden Dinge, über die der Lehrer in der Schule mit den Kindern spricht, auch in der Familie erörtert und bringen manche Anregung dorthin, wo über solche Fragen überhaupt noch nie nachgedacht wurde.

Als Vorbereitung muß sich allerdings jeder Lehrer selbst einige Mühe nehmen. Wir können ihm nicht über die bodenständigen Hausformen, die sogenannte Hauslandschaft, eine Allerweltsammlung geben.

Heimat ist etwas Ortsgebundenes. Wohl zeigen sich innerhalb einer Landschaft größeren Umfanges (z. B. Waldviertel in Niederdonau, Murtal in Obersteiermark, Gailtal in Kärnten, Innviertel in

*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

Oberdonau u. a.) gemeinsame Züge der Häuser in jeder solchen Stamme s h e i m a t, in der Regel hinsichtlich ihres Verhältnisses zwischen Baukörper und Dach, hinsichtlich Dachneigung, Art der Dachausbildung (ob Vollwaln-, Krüppelwaln- oder Satteldach usw.), hinsichtlich der Fenster- und Türformen. Trotzdem lassen sich aber in jedem Dorf Besonderheiten der Ausbildung vor allem z. B. in der Gestaltung der Zäune und sonstigen Abhagungen erkennen, die eben das Bezeichnende der bezüglichen D o r f h e i m a t sind.

Ein Lehrer, der sich mit offenen Augen in seinem Heimatdorf umtut, wird diese Wesenszüge des Dorfheimatlichen bald erkennen. Es empfiehlt sich, solche Beobachtungen anzumerken, vielleicht auch einige flüchtige Skizzen sich einzuzichnen, so daß man das eine oder andere auf die Tafel zeichnen kann oder gar, wenn einer Lichtbildner ist, dies oder jenes Lichtbild zu machen.

Zu dieser Art sind vor allem ursprüngliche Hausformen, dann auch Scheunen, Ställe, Backöfen und Gartenhäuschen, Brechelöfen (für Flachsrösterei), dann alle Zäune und Abhagungen aufzunehmen. Die Dachneigungen in ihrer Beziehung zueinander sind festzuhalten, die Art des Dachdeckungsmateriales, der Anstrich der Häuser, die an ihnen angebrachten Verzierungen, Hauszeichen u. dgl.

Zu allen diesen Ausnahmen können reife Schüler mit herangezogen werden. Wesentlich kommt es darauf an, das alte Bodenkständige und das im alten Geist gestaltete Neue von dem zu trennen, was fremd, aus der Stadt eingeschleppt ist und allzu oft jüdische Wurzel verrät.

Die Formen der Häuser sind ungemein bestimmend für die Landschaftswirkung eines Ortes. Am besten können wir das in der Nähe von Großstädten oder größeren Städten sehen, wo sich der schlechte Willenstil mit seinen Türmchen, Balkönchen, dreiteiligen unegliederten Fenstern, mit seinen häßlichen, fast senkrechten Manjardedachausbauten u. v. a. als gänzlich fremdes, das Heimatliche störendes Element in das Dorf vorgehoben hat.

Auf diese Stilformen schlechter Maurermeister- und Baumeisterarbeit muß aufmerksam gemacht und gezeigt werden, daß sich auch in Formen, die den überlieferten angepaßt sind, Räume und Belichtungen gestalten lassen, die allen modernen Anforderungen an das Wohnen entsprechen.

Wichtig ist es auch, den Sinn für den Baum im Ortsbild wieder zu erwecken. In vielen Orten wird es Wilder geben, wo noch die alte Dorflinde oder sonst ein alter Dorfbaum zu sehen ist. Es wird sich feststellen lassen, ob und wann dieser Baum entfernt wurde. Die Wichtigkeit des Wiederanpflanzens hochwüchsiger Laubbäume an Plätzen, in Gärten u. dgl. wird hervorgehoben werden können.

Ein häßlicher, durch Mist- und Schuttablagerungen verunstalteter Teil des Ortes kann zum Anlaß genommen werden, die Verunzierung zu besprechen, die damit der Dorfheimat angetan wird. Seine Abräumung, Zujuchüttung oder wenigstens Ordnung kann für das Frühjahr, die Zeit, wenn der Schnee weggegangen ist und alles Unschöne infolge des Fehlens der Vegetation am stärksten in die Erscheinung tritt, gleich festgelegt werden.

All das sind Betrachtungen, die im Winter bei den Jungen und Mädchen leicht auf fruchtbaren Boden fallen. Ich habe in letzter Zeit eine Lichtbildschau (in Agfa-Color-Farbenbildern) eines Schulmannes aus dem Waldviertel gesehen, die vorbildlich alles festhält, was im eigenen Dorfbereich noch Heimat atmet und in Gegenbeispielen alles das zeigt, was die Heimat entehrt, verschandelt, ja vernichtet.

„Gehet hin und tuet desgleichen!“ Wenn nicht in Lichtbildern, dann durch Anmerkung, Skizze, Wort und Tat.

G. Schlegler.

Naturschutz.*)

In unserem Sinne.

Das **Walsertal Naturschutzgebiet**. Wie wir dem Amtsblatt für den Reichsgau Tirol und Vorarlberg entnehmen, wurde das Walsertal in der Größe von 3300 ha mit Verordnung des Reichsstatthalters zum Naturschutzgebiet erklärt.

Das Gebiet hat folgende Umgrenzung: Sillerköpfel am Walserbach bis zu einem Punkt 400 m oberhalb Peterhof, von hier zur Gammer Spitze, dann über die Hohe Warte zum Flußstein und weiter die Kreisgrenze bis zum Kraxenrager und längs der Gemeindegrenze über die Saualpenwand wieder zurück zum Sillerköpfel.

Die Erklärung des Walsertales ist die erste einer Reihe von Erklärungen von sogenannten Schutzältern, in denen der allgemeine Fremdenverkehr unter Ausschluß des Autoverkehrs vor sich gehen soll. Der Deutsche Alpenverein hat eine Reihe von anderen derartigen Tälern beantragt, die noch in Behandlung sind, darunter insbesondere das Bolderertal, das obere Lienzertal, das Vallüla- und das obere Maltatal ab Pflüglhof.

Ein **Naturdenkmal**. Die im Bild gezeigte Schwarzföhre (*Pinus nigra*) steht am Stamm des Paraplyberges in Wien-Perchtoldsdorf. Ihre genaue Lage ist mit dem Schnittpunkt der Linien 500 Schritte westjüdwestlich des Schutzhauses auf dem Vorderen Föhrenberg und 150 Schritte nördlich der Höhenstraße anzugeben. Bei einem geschätzten Alter von 180 Jahren hat der Baum eine Höhe von etwa 20 m, einen Kronendurchmesser von 16 m und einen Stammumfang von 2,73 m in Brusthöhe erreicht. Sind auch diese Angaben keineswegs außerordentlich für diese Art zu nennen, so muß doch diese Schwarzföhre als ein hervorragend schönes Naturdenkmal bezeichnet werden. Über dem Aelsboden entwickelte der Baum eine prachtvolle Schirmkrone, jene Wipfel-

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Akerfsendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [1942_1](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate Jänner 8-10](#)